

Woran der Lehrermangel wirklich liegt

Beitrag von „chilipaprika“ vom 22. Mai 2021 15:11

... zumal es wirklich sehr unterschiedliche Gruppen von "Abbrecher*innen" gibt.

1) (typisch Latein und weitere "sichere Fächer") "Ich will eine Stelle, ich schreibe mich für etwas ein, wo ich sicher was bekomme" (im Gegensatz zu Kunst und Musik kostet die Einschreibung in Mathe/Informatik/Latein... wenig Arbeit, es ist nur ein Click auf der Hochschulseite).

Überraschung: man braucht ein bisschen Neigung für das Fach und eine Menge Arbeit. Typ 1 merkt, dass das Fach langweilig ist (und dafür zuviel Arbeit ist).

2) (vermutlich: Naturwissenschaften/Mathe/Info) "ich war immer ganz gut in Chemie, ... hatte Physik-LK... , war der Info-Crack der Schule, ich wuppe das Fach" Auch hier zum Teil böse Überraschung. Natürlich studiert kein Mensch Mathe, der seit der 8. Klasse um die 4 kämpft. aber die wenigsten Mathe-Studis (selbstverstetnd für alle Fächer) haben in der Schule für das Fach richtig gekämpft. Womöglich hatten sie sogar Pech und keinen LK (NaWis kommen nicht überall zustande..) und müssen noch mehr machen als mit einer breiteren Basis.

Typ 2 hält sicher ein bisschen mehr durch als Typ 1, merkt aber, dass (Zitat Catelyn) "14 Stunden am Tag Mathe" nunmal viel weniger lustig ist, als das was man sich unter dem Studium vorgestellt hatte und dann sieht man, dass die Kommilitonin aus dem Zweitfach in ihrem Erstfach Deutsch / Geschichte/ EW / Politik / Erdkunde einfach viel mehr Freizeit hat und dann auch noch bessere Noten.

Dann redet Typ 2 sich das zurecht mit "ich hab nicht genug Talent", obwohl der richtige Satz ist "ich hab nicht genug Biss".

Und anders als z.B. in den Fächern mit Latinum /alten Sprachen (fast nur noch die Religionen) ist die Aussicht auf "Bald ist es vorbei" nicht da.

Zugegeben: ich habe auch ein Studium abgebrochen, wo ich mir eingestehen musste, dass der Aufwand und die Kraft, die ich dafür investieren musste, es mir nicht "wert" waren. Also ein bisschen Typ 2 (obwohl ich objektiv gesehen dafür auch fehlende Fähigkeiten habe. Also reale. Aber ich hätte mich für einen (unter)durchschnittlichen Abschluss auch durchringen können. Es war keine leichte Entscheidung und ich nage noch heute an dieses Gefühl des Scheiterns, auch wenn es trotzdem die richtige Entscheidung war (und es war ein Studium mit einem eindeutigen Mangel, also mehr als Physik/Informatik-Lehrer*innen)